

DIE HAUT DER KRITIK

Eine Redereihe mit Theoretiker_innen / Künstler_innen / Kritiker_innen

Was lässt heute die Haut der Kritik sich sträuben, wenn Kunst mit ihr in Berührung kommt? Und was lässt sie dünn werden, wenn Kunst Gesellschaft kontaktiert, anstößt? Wieviel Kontakt und Kontamination vertragen Kunst und Kritik, um zugleich autonom und politisch zu sein? Wie ist Kritik selbst eine Kunst des Politischen und wie ist Kunst kritisch, ohne lediglich Subversionsrhetorik zu praktizieren? Was geht zeitgenössischer Kunst unter die kritische Haut? Kann sich Kritik der Normativität entziehen und müssen wir sie sogleich schwächen, sobald sie sich ermächtigt? Wie Kritik kritisieren – schwächen, um zu stärken? Und konkret: Welche Kritik stärkt heute zeitgenössischen Tanz und Performance und vor allem – welche stärken sie?

Was lässt Kritik sich nicht ganz wohl in der eigenen Haut fühlen, sofern Kritik, so Giorgio Agamben, „nicht im Finden des Gegenstandes, sondern im Vergewissern der Bedingungen seiner Unzulänglichkeit besteht“? Kann Kritik überhaupt aus der eigenen Haut, wieviel Distanz braucht sie, wieviel Anderssprachigkeit, um dem Kritisierten mit einem kritischen Maß an Fremdheit zu begegnen? Aber „kritisieren wir nur“, so Spinoza, „was wir nicht verstehen“? Und ist „Kritik keine Übersetzung, sondern Paraphrase“, wie Roland Barthes meint, wenn er Übersetzungskritik dergestalt problematisiert: „Würde man einem Chinesen vorwerfen, dass er Französischfehler macht, wenn er seine Muttersprache spricht?“

Wieviel Empathie verträgt und wieviel Affirmation verlangt Kritik, um zu differenzieren, zu trennen, zu teilen, mitzuteilen statt zu urteilen – in all der teilenden Verbindlichkeit der Differenz, die zwischen Ent- und Unterscheiden weilt? Wie also die Haut der Kunst durch Kritik retten? Aber auch: wie rettet Kunst die dünne Haut kritischer Praxis? Wie Kritik praktizieren und wie ihre Theorien kritisieren? Und falls, so Paul de Man, „der Akt kritischer Lektüre das Original nicht imitiert oder reproduziert, sondern bis zu einem gewissen Grad ent-kanonisiert, befragt, in Bewegung setzt“, lässt Kritik das Kritisierte tanzen und sich erst recht so positionieren? Und welche Position wäre vakant, wenn heute die Position der Kritik vakant bliebe?